

Juven, ein Glücksfall für Meilen

Musikalische Qualität bewiesen



Am letzten Wochenende wurde das Junge Vokalensemble Meilen, kurz Juven, unter der Leitung von Ernst Buscagne in zwei Abendkonzerten aus der Taufe gehoben. «Awakening» (Erwachen) hiess das Programm, und mit ihm erwachte sonntags in der reformierte Kirche Meilen eine neue musikalische Hoffnung. Blenden wir zwei kurze Generationen zurück: Der damalige Kantor Beat Schäfer rief in der vielgestaltig aufblühenden Singschule der Kantorei Meilen einen jungen Erwachsenenchor ins Leben, der unter dem Namen «Vokalkreis Kantorei Meilen» seinen Einstand gab. Daran knüpft nun Ernst Buscagne an, Kantor und Leiter der Singschule der Musikschule Pfannenstiel, und nun auch Dirigent des neuen Ensembles, das begabte Chorsängerinnen und Sänger zwischen 20 und 30 anspricht.

Intonatorisch beachtliches Niveau
Was Ernst Buscagne anpackt, zeichnet sich aus durch musikalische Qualität. Das 30-köpfige Ensemble verfügt durchwegs über gut geschulte Stimmen, die in den weiblichen wie in den männlichen Registern punkto Disziplin, Phrasierung und Diktion nichts dem Zufall



Hier sind gut geschulte Stimmen am Werk: «Juven» beim Debütkonzert. Foto: zvg

überlassen. Homogenität, funkeln- de Gesangspen und austarierte Klangströme gefielen in anspruchsvollen A-cappella-Chorwerken eher asketischen Zuschnitts vornehmlich englischer Prägung. Der junge Kerry Andrew, Jahrgang 1978, verschränkt lateinische Standards mit englischen «Responses» und schafft damit filigrane Antwortmuster, die intonatorisch ein beachtliches Niveau voraussetzen. Auf Songs von Edward Elgar, zwei davon von einem solistischen Quartett akkurat vorgetragen, folgten romantische Gesänge von Charles Hubert Parry und dem eingestreuten afrikanischen Passionslied «Indodana», das ein besonderes Fluidum mit tragenden Tutti verströmte,

und zwar ohne je zu outrieren oder der Kontrolle verlustig zu gehen.

Adrenalinschub in ausgeklügelten Arrangements

Mit den Traditionals «Sometimes I feel like a motherless Child» und «Every time I feel the spirit» stieg das Adrenalin in ausgeklügelten Arrangements in ungeahnte Höhen. Das in grünblau schattiertem Outfit aufwartende Juven-Ensemble hat damit einen beeindruckenden Anfang gesetzt. Wiederhören macht Freude.

Für eine erwünschte Unterstützung, Schnupper-Proben und Auskünfte aller Art melde man sich bei ernst.buscagne@ref-meilen.ch. /jau

Tolles Teamwork mit Musik

Weekend statt Lager



Reto Honikel nahm mit seinem Kornett teil.



Jedes Jahr treffen sich Schülerinnen und Schüler der Musikschule Pfannenstiel im Orchesterlager für Bläser und Perkussionisten. Coronabedingt fand nun stattdessen ein zweitägiges Bandweekend statt, samt einem fulminanten Abschlusskonzert im Schulhaus Allmend.

Nachdem das beliebte Lager der Musikschule Pfannenstiel wegen der Pandemie zweimal abgesagt werden musste, haben die Musiklehrpersonen am 13. und 14. November ein Bandweekend auf die Beine gestellt, auch mit viel Musik, aber eben ohne Übernachtung. Die Klarinettenlehrerin und Lagerleiterin Suzanne Büeler ist immer noch ganz begeistert: «Nach zwei Tagen intensivem gemeinsamen Üben hatten die Ensembles ein

schönes Programm erarbeitet. Das Publikum hat sich mit riesigem Applaus bei den Schülerinnen und Schülern für ihre tolle Leistung bedankt!»

Kornett-Schüler Reto Honikel ist einer der fast 60 Schüler, die am Bandweekend teilgenommen haben. Die Leidenschaft für sein Instrument hat er mit sieben Jahren am «Inka» (Instrumentenkarussell der Musikschule Pfannenstiel) entdeckt. Dort hat man ein halbes Jahr lang die Möglichkeit, verschiedene Instrumente auszuprobieren. «Zuerst wollte ich Trompete lernen. Am Inka entdeckte ich aber das Kornett. Es hat einen wunderschönen Klang und ist ideal als Einstiegsinstrument, da es einfacher zu halten ist. Deswegen habe ich mich schliesslich dafür entschieden.» Für den Zehnjährigen aus Uetikon war sofort klar, dass er am Bandweekend teilnehmen wird: «Ich spiele Musik lieber mit anderen zusammen als alleine.» /lj

Das SOM ist zurück – und wie!

Glanzvolle Darbietung des Sinfonie Orchesters Meilen



Spannung lag in der Luft am letzten Freitag in der reformierten Kirche, als das Sinfonie Orchester Meilen nach zweijähriger Coronazwangspause zum traditionellen Herbstkonzert einladen durfte. Dirigent Kemal Akçag hatte klare Zeichen gesetzt. Mit dem Programm weckte er grosse Erwartungen und stellte hohe Anforderungen an das Orchester.

Das «Concierto de Aranjuez» für Orchester und Gitarre von Joaquin Rodrigo stellt hohe Ansprüche an den Solisten und das Orchester. Das Soloinstrument, die Gitarre, hat es schwer, sich vom Klang her gegen ein Sinfonieorchester durchzusetzen. Deshalb hat der Komponist das Zusammenspiel so gesetzt, dass es abwechslungsweise mit kleinen Instrumentengruppen erfolgt. Die Streicher legten mit feinsten sauberen und präzisen, teils rhythmischen, teils girlandenhaften Begleitungen gleichsam einen roten Teppich für die Gitarre. Die Bläser standen mit der Gitarre abwechs-

lungsweise in einem intensiven Dialog. Das kam vor allem im zweiten, in klagendem Ton gehaltenen Satz zur Geltung. Das Englischhorn, mit vollem runden Ton wunderschön gespielt von Evelyn Bochsler, stimmte das melancholische Thema an, das direkt unter die Haut geht und den ganzen Satz beherrscht. Die Melodie wird von der Gitarre aufgenommen und in der Folge abwechslungsweise zwischen Gitarre und einzelnen Instrumentengruppen hin und her gereicht und immer weiter gesponnen. Diese «Dialoge» waren musikalische Leckerbissen. Speziell die Bläser haben hier ein besonderes Lob verdient. Man spürte, dass die Kammermusik die geheime Liebe des Solisten, Daniel Erni aus Uerikon, ist. Toll, dass es dem SOM gelungen ist, für dieses Konzert einen Gitarristen mit internationaler Reputation aus der Region zu gewinnen! Daniel Erni versteht es, die Möglichkeiten der Gitarre voll auszuschöpfen und er brachte die unterschiedlichen Charakteristiken der drei Sätze – Fandango (eine Flamencogattung), Saeta (ein Klagegesang), Rondo (ein höfischer Tanz) – wundervoll zum Erklingen. Mit der Wahl der dritten Sinfonie von Schumann drückte das SOM

die Freude aus, wieder öffentlich spielen zu dürfen. Schumann verliess im Jahr 1850 Dresden enttäuscht und zog nach Düsseldorf, wo er mit grosser Begeisterung als neuer Musikdirektor empfangen wurde. Schumann liess sich von der «Rheinischen Lebensfreude» anstecken und schrieb die Sinfonie in einem Freudentaumel in knapp zwei Monaten. Er schrieb sich seine Erleichterung von der Seele, seine ganze Kraft wieder unbeschwert in die Musik stecken zu können. Und genau das haben Kemal Akçag und sein Orchester an diesem Abend auch gemacht.

Vom ersten Akkord an war man eingefangen in einer umwerfenden Klangfülle. Das war Energie nahe dem Siedepunkt, doch auch in den ruhigeren Passagen riss die Spannung nie ab. Die Bläser erbrachten Höchstleistungen mit ausgewogenen und warmen Klangfarben, die Streicher brillierten mit einem vollen, tragenden Streicherklang und nicht vergessen sei der Schlagzeuger, der mit seinen genau dosierten Einsätzen Struktur in die Klangvielfalt brachte. Das war Tonmalerei auf hohem Niveau. Die Kirche vibrierte förmlich unter diesen Freudenklingen.

/Paul Brugger



Abschlusskonzert des diesjährigen Bandweekends mit fast 60 Schülern in der Allmend. Fotos: zvg

Handwerks- und Gewerbeverein Meilen

www.loewen-meilen.ch

Unser Mitglied – Ihr Gastronom IN MEILEN

Gastgeber Löwen Meilen | Marcel Bussmann